

13 Fragen an Halua Pinto de Magalhães

Autor(en): **Magalhães, Halua Pinto de**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO**

Band (Jahr): **109 (2012)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-839828>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

13 Fragen an Halua Pinto de Magalhães

1 Sind Sie eher arm oder eher reich?

Als Doktorand habe ich zwar meine Erstausbildung bereits abgeschlossen, trotzdem zählt das Doktorats-Studium immer noch als Ausbildung und wird dementsprechend entlohnt. Deshalb bin ich – immer noch – eher arm. Es ist aber nicht mein Ziel, mal viel zu verdienen.

2 Womit beschäftigen Sie sich gerade?

Neben meiner Doktorarbeit beschäftige ich mich hauptsächlich mit Politik. Vor zwei Jahren bin ich als Vertreter der JUSO in den Berner Stadtrat nachgerutscht, deshalb bin ich vor allem mit der lokalen Politik vertraut. Ich setze mich besonders mit energie- und migrationspolitischen Fragen auseinander. Letzten Mai hat mich zudem die Generalversammlung des Vereins Second@s Plus Schweiz ins Co-Präsidium gewählt. Die Organisation setzt sich für mehr Mitspracherecht und Chancengleichheit der zweiten Generation von Migrantinnen und Migranten, den Secondas und Secondos, ein.

3 Glauben Sie an Chancengleichheit?

Ich glaube zwar an die Idee der Chancengleichheit, aber in der heutigen Gesellschaft sind wir leider noch weit davon entfernt. Die wichtigste Voraussetzung für Chancengleichheit wären vergleichbare Startchancen. Diese zu schaffen stellt uns aber vor grosse Herausforderungen, da der Reichtum in der Welt so ungleich verteilt ist. Mehr Chancengleichheit würde aber auch heissen, sich vermehrt von der Idee einer leistungsorientierten Gesellschaft zu verabschieden.

4 Für welches Ereignis oder für welche Begegnung würden Sie ans andere Ende der Welt reisen?

Ein Teil meiner Familie ist zehn Jahre nach Ende des Bürgerkriegs von Portugal nach Mosambik zurückgekehrt. In der ehemaligen Kolonie Portugals brach nach Ende der Unabhängigkeit ein über 16 Jahre dauernder Bürgerkrieg aus, der eine grosse Flüchtlingswelle auslöste. Meine Familie lebte fast dreissig Jahre lang in Portugal. Um sie heute in Mosambik zu besuchen, fahre ich sehr gerne ans andere Ende der Welt!

5 Wenn Sie in der Schweiz drei Änderungen einführen könnten. Welche wären das?

Der Bund müsste die Einbürgerungsverfahren regeln, damit das Bürgerrecht fair und transparent erworben werden kann. Zudem sollten die Mitsprache von Migrantinnen und Migranten ausgebaut und ein Stimm- und Wahlrecht für Ausländer eingeführt werden. In einer globalisierten Welt sollte es viel mehr internationale Solidarität und Verantwortung geben, beispielsweise durch Regulation des Rohstoffhandels, einem Verbot von Lebensmittelspekulation oder einer Aufstockung der Entwicklungshilfe.

6 Womit beeindrucken Sie Ihre Mitmenschen und Ihre Umwelt am meisten?

Mit meiner Beharrlichkeit, die ich an den Tag lege, wenn es darum geht, ein Ziel zu erreichen. Seit ich stimmen kann, engagiere ich mich in der Politik. Das erstaunt Jugendliche in meinem Alter zum Teil.

7 Bügeln Sie Ihre Hemden selbst?

Meine Hemden und T-Shirts bügle ich selbst. Ich muss aber zugeben, dass ich lange bei meiner Mutter gewohnt habe. Damals hat sie das Bügeln meist erledigt.

8 Welcher Begriff ist für Sie ein Reizwort?

Mich ärgert der salonfähig gewordene Nationalismus, der durch den Begriff «Swissness» vermittelt wird. Überall muss ein Schweizerkreuz platziert und Folklore hochgejubelt werden. Davon wurde mir als Stadtmensch leider nie etwas mitgegeben. Mein Heimatbegriff unterscheidet sich deshalb diametral davon: das Schweizerkreuz ist für mich innerhalb der Schweiz einzig das offizielle Symbol unseres Staatsapparats. Ergänzen kann ich dies noch mit einem Reizsatz, der wohl selbsterklärend ist: «Ich hab zwar nichts gegen Ausländer, aber...»



Bild: Ursula Häne

HALUA PINTO DE MAGALHÃES

Halua Pinto de Magalhães ist Co-Präsident von Second@s Plus Schweiz, einem Verein, der sich für mehr Mitsprache und Chancengleichheit der zweiten Generation von Migrantinnen und Migranten einsetzt. Der 26-Jährige vertritt zudem die Jungsozialisten (JUSO) im Berner Stadtparlament. Halua Pinto de Magalhães arbeitet als Chemiedoktorand an der ETH Zürich. Er lebt in Bern, seine Mutter ist Schweizerin, sein Vater kommt aus Mosambik.

9 An welches Ereignis in Ihrem Leben erinnern Sie sich besonders gerne?

An meine Schulzeit in der Sekundarstufe, besonders an die 8. Klasse. Wir hatten in unserem Schulhaus ein System, bei dem die Klassen in der Sekundarstufe bloss in den Kernfächern getrennt unterrichtet wurden. Mir blieben somit die Klasse und auch Freundschaften, die man seit der 1. Klasse aufgebaut hatte, erhalten. Die 8. Klasse war dann das letzte Jahr, das wir – vor dem Übertritt ins Gymnasium – gemeinsam erlebten. Dank einer nicht so strengen Lehrerin genossen wir damals viel Freiheit.

10 Welche drei Gegenstände würden Sie auf eine einsame Insel mitnehmen?

Falls es auf dieser einsamen Insel Strom hätte, würde ich sicher meinen MP3-Player mitnehmen, auf dem meine gesamte Musiksammlung abgespeichert ist. Auch mein Laptop müsste mit, da sind all meine persönlichen Sachen und meine Arbeit drauf. Sicher würde ich auch ein Buch mitnehmen. Hätte es keinen Strom, würde ich neben dem Buch einen Block und einen Stift mitnehmen.

11 Haben Sie eine persönliche Vision?

Gerne würde ich nach meiner Doktorarbeit an einem technischen oder wissenschaftlichen Entwicklungsprojekt in Mosambik mitarbeiten. Ich denke, dort könnte ich mit meinen Fähigkeiten viel mehr für die Gesellschaft tun, als ich das in der Schweiz kann. In Entwicklungsländern ist der Mangel an Fachkräften gross und ich könnte mit meinen Portugiesischkenntnissen ein Projekt vor Ort betreuen.

12 Gibt es Dinge, die Ihnen den Schlaf rauben?

Schlechte Abstimmungs- und Wahlergebnisse können mir schon mal den Schlaf rauben. Manchmal rauben mir auch Pendenzen den Schlaf, die ich dann nachts erledige.

13 Mit wem möchten Sie gerne per Du sein?

Mit allen Mitgliedern des legendären Wu-Tang-Clans aus New York. Ihre Musik hat viel zu meiner Identitätsfindung und meinem politischen Engagement beigetragen. Denn die Hip-Hop-Kultur hat ihre Wurzeln in der afroamerikanischen Bürgerrechtsbewegung. Ebenfalls sehr inspiriert hat mich Nelson Mandela.